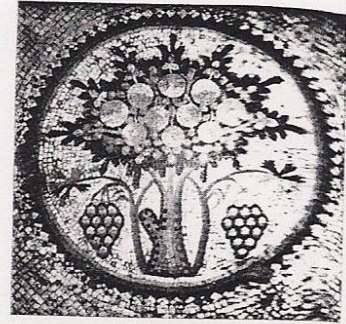


Deutsches Evangelisches Institut für Altertums- wissenschaft des Heiligen Landes (DEI)



Der Tall Zirâ'a im Frühjahr 2006

Der Tall Zirâ'a ist einer der größten prähistorischen Ausgrabungsstellen in Jordanien. Er liegt im Dreiländereck Jordanien, Israel, Syrien, nur 7 km östlich des Jordan.

Seit 2001 arbeitet dort das Biblisch-Archäologische Institut Wuppertal unter Leitung von Dieter Vieweger an der Erforschung eines Siedlungsplatzes. Hier wohnten über einen Zeitraum von mehr als 5000 Jahren Menschen in Siedlungen oder Städten. Allein die in Schichten übereinander liegenden Siedlungsreste sind während dieser Zeit auf bis zu 12 m Höhe angewachsen. Sie auszugraben und deren Geschichte zu erforschen, ist die Aufgabe der Archäologen. Seit 2004 arbeitet das Deutsche Evangelische Institut, Amman, unter Leitung von Jutta Häser und seit 2006 auch das Deutsche Evangelische Institut, Jerusalem, an der Erforschung dieses gewaltigen Hügels.

Die diesjährige Frühjahrskampagne hat wieder einmal zahlreiche wichtige Ergebnisse für die Altertumswissenschaften – und wie immer auch neue Fragen gebracht.

Gearbeitet wurde in diesem Jahr vom 18. März bis zum 25. April. Das war die vierte Ausgrabungskampagne in Folge. Seit 2003 graben die Institute jeweils im Frühjahr vier bis sechs Wochen und im Sommer mit dem Lehrkurs des Deutschen Evangelischen Instituts zwei bis drei Wochen auf dem Tall Zirâ'a.

In diesem Frühjahr umfasste das Team 22 Personen – Archäologen, Theologen, je einen Architekten, Chemiker und Vermesser sowie zehn arabische Mitarbeiter. In den letzten beiden Wochen (über die Osterfeiertage) kamen 33 deutsche Volontäre hinzu, so dass bis zu 65 Mitarbeiter an der Ausgrabung auf dem Tall beteiligt waren. Sie alle haben zum wissenschaftlichen Erfolg beigetragen.

Die diesjährige Frühjahrskampagne zeichnete sich durch ganz besondere Höhepunkte aus: Es ist uns gelungen, einen keramischen „Behälter“ innerhalb der Reste eines größeren, aus Steinen gesetzten Ofens auszugraben. Nach einer ersten Interpretation könnte es sich um einen aus der Eisenzeit (alttestamentliche Zeit – ca. 10./9. Jh. v. Chr.) stammenden Metallschmelzofen inklusive Schmelztiegel handeln. Eine genaue Aussage lässt sich allerdings erst nach eingehender Untersuchung treffen. Der (noch) gefüllte Schmelztiegel ist auf dem Weg ins Bochumer Bergbaumuseum, wo er archäometrisch untersucht werden soll.

Außerdem stießen die Archäologen in den letzten beiden Ausgrabungstagen auf einen Tempel aus der gleichen Periode. Eine „Mazzebe“ (einer der in Israel weit verbreiteten großen Kultsteine, gegen die die alttestamentlichen Propheten reichlich polemisierten) steht noch aufrecht an ihrer ursprünglichen Stelle. Leider ist es uns in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit nicht gelungen, den Befund vollständig zu sichern. Das wird im Sommer 2006 nachgeholt.

Ebenfalls aus dem kultischen Bereich stammen weitere Funde unserer Ausgrabung, z. B. zwei wunderschöne weibliche Figurinen. Beide sind allerdings zerbrochen. Eine gehört zur Gruppe der weiblichen nackten Göttinnen und stellt wohl die Göttin Aschtarte oder Aschera dar. Die andere ist eine Darstellung der ägyptischen Hathor (der ägyptischen Himmels-, Liebes- und Totengöttin). Von vorn trägt sie das Angesicht einer Frau, von der Seite das einer Löwin. Dies könnte an die in Babylon verehrte Göttin Ishtar erinnern. Ihr Name bedeutet „Stern“ und verkörpert den Abendstern Venus. Ihr Symboltier ist der Löwe.

Daneben gab es weitere bemerkenswerte Funde wie einen steinernen Kopf (Beterfigur aus einem Tempel? oder die Darstellung einer hochrangigen Person bzw. eines Gottes?), zwei Rollsiegel, einen Skarabäus, zwei geschnitzte Griffe aus Knochen sowie diverse Bronzefunde. Alle harren nun ihrer Auswertung. Sie werden jetzt den entsprechenden Fachleuten übergeben.

Insgesamt wurden bisher in unserem Areal I 775 Quadratmeter freigelegt. In vielen Bereichen sind die Archäologen bis in die Schichten der späten Bronzezeit (1550-1200 v. Chr.) vorgedrungen. Zu dieser Zeit existierte auf dem Tall Zirâ'a eine Stadt, die von einer breiten Kasemattenmauer geschützt war. Eines der Stadttore wurde im Westen der Stadtmauer entdeckt. Dicht am Stadttor stand ein Tempel. Auf der anderen Seite des Eingangs lag eine Zisterne. Ein freier Platz mit einem Kanalsystem, das Wasser durch die Stadtmauer in einen senkrechten Schacht am Hang ableitete, lag vor dem großen Tor, das das Stadttor schützte.

Außerhalb der spätbronzezeitlichen Mauer und etwa 2 Meter tiefer unten am Hang wurden bereits die ersten Reste mehrerer mittelbronzezeitlichen Städte (1850-1550 v. Chr.) und nochmals tiefer die der frühbronzezeitlichen (3500-2150 v. Chr.) Stadtmauer entdeckt.

In einem zweiten Areal, das in diesem Frühjahr im Norden des Tall Zirâ'a angelegt wurde, konnte ein großes Gebäude mit einem gepflasterten Innenhof ausgegraben werden. Dieses kann anhand der Funde in die römisch-byzantinische Zeit datiert werden.

Der Tall Zirâ'a ist einer der bedeutendsten Siedlungshügel im Ostjordanland. Hier gibt es eine mittelalterliche islamische und eine frühislamische sowie darunter eine römisch-byzantinische Ansiedlung (vermutlich von der neutestamentlichen Zeit bis ins 7. Jh. n. Chr.). Auch hellenistisch-frührömische Menschen haben hier gelebt. Aus der alttestamentlichen Königszeit wurden zwei ummauerte Städte freigelegt. Wiederum darunter lag eine in die damals noch sichtbaren Ruinen der späten Bronzezeit gebaute dürftige Siedlung der Eisen-I-Zeit (im Alten Testament die Zeit

der Ansiedlung der Israeliten auf dem judäischen und ephraimitischen Bergland). Die oben beschriebene Stadt der späten Bronzezeit mit ihrem Tor, ihrem Tempel und den Abwasserkanälen würden die biblischen Schriften den Kanaanäern zuschreiben. Es handelte sich damals wohl um die zentrale Siedlung eines Stadtstaates. – Diese Schichtenfolge zeigt, was in etwa einem Drittel der auf dem Berg zu erwartenden Kulturschichten bisher erforscht wurde. Noch weitere bedeutende Siedlungen und Städte werden hier in den nächsten Jahren nach Jahrtausende langer Vergessenheit wieder ans Licht gebracht. Über ihre politische Bedeutung, ihre wirtschaftliche Kraft und ihren Reichtum wissen wir bislang nichts. Nur so viel ist schon heute mit Gewissheit zu sagen. Die alttestamentlichen Siedler des Tall Zirâ'a blickten auf die ersten Bewohner dieses Berges in einem etwa ähnlich langen Zeitraum zurück, wie wir heute auf das Alte Testament.

In diesem Jahr hat uns auch das WDR-Fernsehen begleitet. Sofort nach unserer Rückkehr Anfang Mai hat der WDR in der Sendung „Lokalzeiten“ Bergisch-Land und Dortmund über unsere Grabung berichtet. Ein längerer Beitrag für einen anderen Sendeplatz wird nun vorbereitet.

Ein ganz besonders herzlicher Dank gebührt all unseren Geldgebern und Förderern. Ohne sie wäre auch diese Ausgrabung nicht möglich gewesen. Unsere nächste Grabung wird am 31. Juli 2006 beginnen und drei Wochen dauern. Am 4. März 2007 beginnt dann die nächste große Frühjahrskampagne, in der auch wieder aufregende Entdeckungen zu erwarten sind. ■

DIETER VIEWEGER
Direktor DEI Jerusalem und Amman
UND JUTTA HÄSER
Direktorin DEI Amman

Ein Keramikprojekt zu den Funden vom Tall Zirâ'a

Keramik ist ein faszinierendes Material. Es wurde zum ersten Mal im 7. Jahrtausend v. Chr. im Vorderen Orient hergestellt. Keramik hatte und hat heute noch den großen Vorzug vor Metallen, dass Kunstgegenstände und Gefäße für den täglichen Gebrauch einfach und billig (aus dem fast überall vorhandenen Rohstoff Ton) geformt werden können.

Die Verwendung von Keramiken im Alltag hat die Menschen über Jahrtausende zu technischen Innovationen angeregt. Sie ist somit auch ein interessanter Aspekt der Technik- und Kulturgeschichte. Da Keramiken im Unterschied zu Metallobjekten zwar im alltäglichen Leben weni-



Bau eines Tabuns

Bild: Dieter Vieweger